

Prolog

Gedanken des Autors dieser Jubiläumsschrift zum Hilfswerk Liechtenstein und zu dieser Chronik

Es gab und gibt im Fürstentum Liechtenstein keine annähernd vergleichbare Institution oder Firma, deren Mitarbeiterinnen ohne Entgelt arbeiten und die trotzdem einen so grossen „Umsatz“ erzielt, wie das Hilfswerk Liechtenstein.

Das ist der materielle Aspekt.

Dieser ist aber ohne den immateriellen nicht denkbar. Denn trotz staatlicher und kommunaler finanzieller Unterstützung und immer wieder mithelfender treuer privater und Firmen-Spender wäre die nachstehend geschilderte Leistungsbilanz ohne die vorwiegend aus Frauen bestehende „Armee des guten Willens“ nicht möglich – der einzigen und dem Zweck sonstiger Armeen diametral entgegengesetzten Armee unseres Landes. Ihre Waffen, mit denen sie der Not anderer Menschen den Kampf angesagt hat, wo immer diese Frauen dazu Gelegenheit bekommen und so weit es ihre Möglichkeiten erlauben, sind Nächstenliebe und Herzblut, Mitmenschlichkeit und Barmherzigkeit, Gebet und Gottvertrauen, Fleiss und Arbeit, Bescheidenheit und Ausdauer, Opferbereitschaft und Verzicht, Mut und Zivilcourage.

Das Hilfswerk Liechtenstein: Das sind vorwiegend Mütter, Grossmütter, Berufstätige, Hausfrauen und insbesondere Rentnerinnen. Sie leben und wirken aus Gottvertrauen und fragen nicht, ob sich der Aufwand „lohnt“, denn ihr Lohn ist Gotteslohn, ist der Glanz leuchtender Kinderaugen, sind die Freudentränen dankbarer Menschen in zahllosen Ländern der Erde, sind viele Briefe aus Kinder- und Erwachsenenhand – und ist jeden Abend das Bewusstsein, den vergangenen Tag nicht vergeudet, sondern so sinnvoll verbracht zu haben, wie es überhaupt möglich ist.

Auch einige ältere Menschen in Liechtenstein waren unter jenen, die 25 Jahre vor Erscheinen dieser Publikation aus aktueller Situation heraus mit der Polenhilfe Liechtenstein die Grundlagen des Hilfswerks Liechtenstein legten. Sie ergriffen privat die Initiative, und zwar nicht nur im Bewusstsein einer christlichen Verantwortung, sondern auch in der Erinnerung an oder im Wissen um Zeiten, in denen die Menschen in Liechtenstein selber Not litten und noch wussten, was es heisst, arm zu sein.

Diese mit der Eigenschaft der Bescheidenheit verbundene ehrenamtliche Arbeit des Hilfswerks Liechtenstein konzentriert sich darauf, ihre Energie ganz bewusst in tatkräftigem Anpacken einzusetzen.

Aber auch das ist nur möglich, weil viele Mitmenschen nicht mehr benötigte Dinge spenden und Firmen Waren beisteuern. All das wird grösstmöglich effizient organisiert und weitergeleitet, und, wo nötig, repariert und gereinigt. Das Ergebnis ist einwandfrei, so dass man überall dort, wo Menschen erleben durften, dass sie aus einem ihnen fremden Land Hilfe bekommen haben und noch erhalten, von einem Liechtenstein spricht, das den Schlagzeilmachern und Akteuren anderer Intention immer fremd und unzugänglich bleiben wird.

Nicht zu unterschätzen ist auch die moralische Stärkung, die die Vergessenen, Entrechteten, Armen, Kranken, Notleidenden und Hilflosen, diese Menschen ohne jede Zukunftsperspektive allein schon dadurch erfahren, dass weit entfernt Menschen leben, die für sie etwas tun und sie nicht ihrem Schicksal überlassen. Das kommt in unzähligen Dankschreiben, von denen hier nur wenige Beispiele Platz haben, immer wieder zum Ausdruck. Ein einziges Paket nur führt oft zu bewegenden Briefen, in denen zu lesen ist, dass